

## Engagiert in Familie und Gesellschaft

Dr. Dieter Wissler, Präsident der Novartis Pensioniertenvereinigung sowie selbständiger Unternehmer und Präsident der Einwohnergemeinde Blauen.



**2011 ist das Europäische Jahr der Freiwilligen. Dass das Freiwilligenengagement der älteren Menschen für Familie und Gesellschaft beträchtlich ist, zeigt die Zusammenfassung des Referats von Dr. Dieter Wissler.**

Dieter Wissler, der im Rahmen eines Workshops des Seniorenforums Basel-Stadt zur Freiwilligenarbeit von Senioren und Seniorinnen sprach, erinnert sich dabei an seine Grosseltern vor rund 60 Jahren: «Ich sehe sie bei einem Schläfchen im Schaukelstuhl, in Gedanken versunken vor dem Stöckli auf der Bank. Durch ein hartes Bauernleben gezeichnet, kränklich und abgeschafft, nur noch mit sich selbst beschäftigt. Dabei waren beide erst knapp siebzig!»

Siebzigjährige heute? Laut der Schweizerischen Gesundheitsbefragung von 2007 schätzen etwa

drei Viertel der 65 bis 74-Jährigen und knapp zwei Drittel der über 75-Jährigen ihre Gesundheit als gut bis sehr gut ein. Ältere Menschen sind heutzutage aber nicht nur länger gesund als die Generationen vor uns, sie bleiben auch im «Ruhestand»

aktiv und beteiligen sich engagiert in Familie und Gesellschaft – der Schaukelstuhl verstaubt in der Rumpelkammer. Knapp 40 Prozent aller Schweizerinnen und Schweizer sind als Freiwillige unbezahlt tätig: Informell in der Nachbarschaftshilfe, der Kinder-, Alters- oder Krankenbetreuung, im Sozial- und Gesundheitswesen oder organisiert in Vereinen, Behörden, karitativen, religiösen und politischen Institutionen.

### Jährlich 3,7 Milliarden

Jährlich werden in der Schweiz etwa 740 Millionen Stunden unentgeltlicher Arbeit geleistet. Nach Markt-

löhnen gerechnet ergibt das eine Summe von rund 19 Milliarden Franken. Dazu tragen die Seniorinnen und Senioren 3,7 Milliarden bei. Wahrlich eine stolze Zahl.

### Erfahrungen weitergeben

Aus einer Umfrage, die der Schweizerische Seniorenrat 2008 bei 75 Senioren-Organisationen durchführte, werden die Motive deutlich, die ältere Menschen zu ihrem Einsatz für das Gemeinwohl bewegen. Sie wollen weiterhin am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, sich ihr soziales Netzwerk erhalten und dem Alltag eine sinnvolle Struktur geben. Vielen, die bereits vor ihrer Pensionierung im Freiwilligendienst tätig waren, ist es wichtig, ihre Erfahrungen und Lebensinhalte weiterzugeben. Und nicht wenige suchen nach ihrem Berufsleben neue Herausforderungen und werden als Gemeinde-, Stiftungsräte oder Kommissionsmitglieder zu wichtigen Trägern des Milizsystems.

## INHALTSVERZEICHNIS

ENGAGIERT IN FAMILIE UND GESELLSCHAFT	1
EDITORIAL	2
NACHGEFRAGT	2/3
PERSÖNLICH	3
WIE WIR ZU PATIENTEN GEMACHT WERDEN	4
TERMINE	4
IMPRESSUM	4



Im Einsatz für Tischlein deck dich, eine Non-Profit-Organisation die qualitativ einwandfreie Lebensmittel und Waren direkt an Armutsbetroffene in der Schweiz verteilt (Bild: Camela Harshani Odoni 2008)

## EDITORIAL



SVS-Präsident  
Hans Werner  
Widrig

Delegiertenversammlungen sind Gelegenheiten für Rück- und Ausblicke, so auch am 10.03.2011. Ohne Zweifel war der 28.04.2010 mit der Unterzeichnung der neuen SSR-Vereinsstatuten ein Meilenstein der Schweizerischen Seniorenpolitik. Damit wird die konstruktive Zusammenarbeit zwischen SVS und VASOS fortgesetzt. Beide Verbandsspitzen trafen sich am 02.02.2011 in Bern zu einer allgemeinen Aussprache. In freundschaftlicher Atmosphäre wurden Fragen von gemeinsamem Interesse besprochen und einer Lösung zugeführt. Diese Treffen finden künftig jeweils am Jahresanfang statt.

Ein Dachverband kann nicht alles machen, sondern muss sich auf Schwerpunkte konzentrieren. Einer davon waren die laufenden Revisionen des Strassenverkehrsgesetzes und der Verkehrszulassungsverordnung. Die SVS-Präsidentenkonferenz hat am 08.11.2010 ein aussagekräftiges Positionspapier verabschiedet. Bei dieser Konferenz kam Nationalrat Norbert Hochreutener auf das Parlaments-Nein vom Oktober 2010 zur AHV-Revision zu sprechen. Gefragt sind künftig keine Paketlösungen, sondern für den Souverän verständliche Einzelschritte. Als Ausblick rufe ich Ihnen die beiden Daten vom 23.05.2011 (PK «Armut im Alter») und vom 01.09.2011 (SVS-Kongress in Lenzburg) in Erinnerung. Ich freue mich darauf, dort viele SVS-Mitglieder wieder zu treffen.

## Freiwilligenarbeit in der Schweiz

Beteiligung der Altersgruppen in Prozent

Altersgruppe	2000	2007	Abw.
15 – 24 Jährige	33,9	31,6	- 2,3
25 – 39 Jährige	42,4	37,6	- 4,8
40 – 54 Jährige	45,7	42,9	- 2,8
55 – 64 Jährige	45,1	42,2	- 2,9
65 – 74 Jährige	42,8	43,6	+0,8
über 75 Jährige	23,1	23,0	- 0,1
Insgesamt	40,8	38,1	- 2,7

Die 65 bis 74-Jährigen stellen nicht nur den höchsten relativen Anteil Freiwilliger an der Bevölkerung, sondern sind auch die einzige Altersgruppe, deren Engagement zwischen 2000 und 2007 zugenommen hat. Zwar nur geringfügig, aber das knappe Prozent entspricht etwa 16'000 Seniorinnen und Senioren, die zum Teil den rückläufigen Einsatz der Berufstätigen ausgleichen können. Überdurchschnittlich ziehen sich 25 bis 39-Jährige aus der Freiwilligenarbeit zurück, vor allem wegen der Doppelbelastung durch Beruf und Kindererziehung.

Trotz einer insgesamt rückläufigen Tendenz hat Freiwilligenarbeit in der Schweizer Gesellschaft, aber auch in Wirtschaft und Politik einen hohen Stellenwert und ist in vielerlei Hinsicht systemtragend. Das gilt auch für den Beitrag der älteren Menschen: Ohne ihren tatkräftigen Einsatz wären viele Vereine, Verbände und kommunale Institutionen nicht handlungsfähig. Im Gesundheits- und Sozialbereich einschliesslich der Nachbarschaftshilfe würden grosse Lücken entstehen. Systemtragend ist es aber auch aber auch in der Wirtschaft: Die Übernah-

me von Kinderbetreuung durch die Grosseltern ermöglicht erst vielen Frauen ihre (Teilzeit-)Erwerbstätigkeit. Da dieses Verständnis vor allem jungen Menschen fehlt, braucht das Engagement der «jungen Alten» deshalb eine zusätzliche, kommunikative Komponente. Je deutlicher ihre Tatkraft der breiten Gesellschaft vermittelt werden kann, desto mehr steigt die Wertschätzung der «Alten» und desto grösser ist die Chance zu einem Generationenübergreifenden, beidseitig von Achtung und Respekt getragenen Dialog.

## NACHGEFRAGT

## Rentner ins Parlament

Interview mit Hans-Jörg Kunz, SVS-Vorstandsmitglied und Präsident des Kantonalen Rentnervereins Schaffhausen (KRS)

**M.A.: Du bist seit 2009 im Vorstand des Schweizerischen Verbandes für Seniorenfragen (SVS). Bist Du noch in anderen Seniorenorganisationen tätig?**

H.-J.K.: Seit Jahren bin ich Mitglied der Stiftungsräte von Pro Senectute Schaffhausen und des Künzle-Heims, einem privaten, aber von der Stadt Schaffhausen geführten Altersheim. Zudem bin ich Präsident des Kantonalen Rentnervereins Schaffhausen (KRS), unserem

ältesten und einzigen politisch wie finanziell unabhängigen Rentnerverein im Kanton.

**M.A.: Du kommst aus der Politik und bist nun weiter politisch aktiv für die Senioren. Ist es die Leidenschaft des Politikers, die Überzeugung, dass es die Seniorenorganisationen braucht um deren Anliegen zu vertreten oder ist es beides zusammen, dass Du Dich in der Seniorenpolitik engagierst?**

H.-J.K.: Nachdem die Leute immer älter werden, bin ich überzeugt, dass es Organisationen braucht, die sich für die Senioren einsetzen. Leider wird es aber immer schwieriger, Mitglieder für Rentner-Organisationen und vor allem auch Vorstandsmitglieder zu finden. So habe ich mich spontan zur Verfügung gestellt. Mir geht es aber nicht nur um Alterspolitik, mir geht es grundsätzlich um die Bedürfnisse der Senioren, also nicht nur um politische, sondern auch um soziale und gesellschaftliche Aspekte.

**M.A.: Ein Anliegen ist Dir die Mitgliederwerbung. Wo siehst Du da die die Probleme bzw. was sollte gemacht werden um mehr Mitglieder zu gewinnen?**

H.-J.K.: Um etwas erreichen zu können, brauchen wir überall alte und neue Mitglieder. Den Altersorganisationen geht es heute wie vielen anderen Vereinen: Man will sich nicht mehr verpflichten und binden. Hinzu kommt der Mitgliederschwund durch Tod oder aus altersbedingten Gründen, und mit dem Älterwerden haben Rentner mit 65 oder jünger oft die Meinung, sie gehörten noch nicht zu den Senioren.

Beim SVS ist die Situation ähnlich. Es ist zwar schön, 39 Organisationen als Mitglieder zu wissen, doch geht man der Sache nach, stellt man fest, dass viele Kantone und Regionen nur schwach oder überhaupt nicht vertreten sind. Wir müssen das Wirken von SVS und SSR vermehrt hinausstrahlen. Der SVS hat ein ausgezeichnet redigiertes Bulletin, das aber viel zu wenig bekannt ist. Wir müssten dafür sorgen, dass es nicht nur zu den Präsidenten und bestenfalls noch zu den Vorstandsmitgliedern, sondern auch zu den einzelnen Mitgliedern der angeschlossenen Organisationen gelangt und vor allem auch zu den unzähligen vielen Rentnerorganisationen im Land, die noch nicht Mitglieder des SVS sind. Nur vereint sind die Senioren in der Alterspolitik des Bundes, der Kantone und der Gemeinden stark!

**M.A.: Welche Themen liegen Dir sonst noch am Herzen?**

H.-J. Ich engagiere mich gegen die Einsamkeit im Alter. So etwa organisier (t) e ich ein Konzert sowie Sing- und Lesenachmittage speziell für Rentner. Dazu kommen wöchentliche «Mittwochtreffs» und monatliche «Mittagstische» wie auch alle übrigen Anlässe meines KRS. Ins gleiche Kapitel gehört auch meine einmalige, der Öffentlichkeit zugänglich gemachte «Ritzmann-Galerie» in Osterfingen, mit über 100 Oelbildern meines verstorbenen Freundes und weit über die Region hinaus bekannten Zürcher Kunstmalers Jakob Ritzmann (1894-1990). Sie wird immer wieder vor allem von älteren Semestern und Altersgruppen aus den verschiedensten Landesteilen gerne besucht wird. (Näheres finden Interessierte im Internet <http://jakobritzmanngalerie.jimdo.com>). Natürlich begrüsse ich auch die interessanten Referate und Diskussionen anlässlich der SVS-Präsidentenkonferenzen und

des jährlich stattfindenden SVS-Kongresses. Bekannte Themen zu Altersfragen wie etwa Mobilität, Generationenbeziehungen, Wohnen im Alter, Gesundheit, interessierten mich natürlich auch als Politiker.

**M.A.: Welche Erwartungen hast Du als Senior in Bezug auf die im Herbst 2011 stattfindenden Wahlen ins Eidgenössische Parlament?**

H.-J.K.: Gut wäre eine allgemeine «Blutaufrischung», wobei dies nicht eine Frage des Alters ist, sondern eher eine Frage der Rats-Zugehörigkeits-Dauer. Eine Verjüngung würde ich begrüßen, doch müsste eine stattliche Anzahl Leute im AHV-Alter in den Räten vertreten sein, die die Interessen von uns Rentnern wahrnehmen. Dass im Schaffhauser Grossen Rat anfangs dieser Amtsperiode keine einzige Person im AHV-Alter Einsitz nehmen konnte, war für mich unverständlich. Wichtig ist daher, dass wir Rentner uns aktiv an den Wahlen beteiligen.



## PERSÖNLICH

Hans-Jörg Kunz (74) ist als Arbeitersohn in Schaffhausen aufgewachsen, war Pfadfinderführer und kam 1957 als junger Lehrer an die Gesamtschule des kleinen Schaffhauser Weinbaudorfes Osterfingen im Klettgau, wo er seine Frau kennen lernte und fast fünfzig Jahre wohnte. Er war als Finanzreferent auch Vize-Gemeindepräsident und Präsident der Kirchgemeinde sowie Präsident und Mitglied

der evangelisch-reformierten Synode der Kantonalkirche. 1971 wechselte er in die kantonale Verwaltung als Chef der Militärverwaltung, Kreiskommandant und Zeughausverwalter. Im Militär bekleidete er zuletzt den Rang eines Oberst im Stab eines Armeekorps. Von 1973 bis 1988 war er als Vertreter der SVP im Schaffhauser Grossen Rat und von 1989 bis zu seiner Pensionierung anfangs 2001 hatte er als vollamtlicher Regierungsrat die Volkswirtschaft und das Soziale unter sich. Ausserdem war er in verschiedenen schweizerischen Gremien vertreten. Er ist Vater von vier erwachsenen Kindern und hat Freude an seinen neun Enkeln.

# Wie wir zu Patienten gemacht werden

Das Buch «Die Krankheitserfinder» von Jörg Blech zeigt sehr anschaulich auf, wie sehr das Zitat von Aldous Huxley «Die Medizin ist soweit fortgeschritten, dass niemand mehr gesund ist», auf unsere moderne Medizin zutrifft,



Die «Krankheitserfinder» von Jörg Blech, ist neu überarbeitet im Fischer Verlag erschienen und im Buchhandel erhältlich. Der Autor, der Biologie und Biochemie studierte, ist Medizin- und Wissenschaftsredakteur u.a. beim «Spiegel» sowie Autor verschiedener Bestseller u.a. «Gene sind kein Schicksal.»

Das Buch richtet sich nicht gegen die Pharmaindustrie und die moderne Medizin, hält der Autor in seinem Vorwort fest, sondern gegen die fortschreitende Medikalisierung unseres Lebens und gegen die Tatsache, dass Gesundheit zusehends als ein Zustand definiert wird, den niemand mehr erreichen kann. Anhand zahlreicher Fakten, Studien und Kommentaren von Ärzten legt der Autor dar, wie wir systematisch zu Patienten gemacht werden. Wie normale Lebensprozesse und Verhaltensweisen von Unglücklichsein, Langeweile, Sommersprossen bis zu Schüchternheit, Jetlag, Geburt und Alterung als krankhaft dargestellt

TERMINE
→ <b>SVS/SSR Fraktionssitzung</b> Di. 8. März, Bern
→ <b>SSRDelegiertenversammlung</b> Do. 10. März, Rorschach
→ <b>SVS Präsidentenkonferenz</b> Mo. 23. Mai, Zürich Thema «Armut im Alter»
→ <b>SVS Kongress</b> Do. 1. September, Schloss Lenzburg Thema: «Finanzen im Alter»

werden, wie zudem weltweit tätige Pharmakonzerne und medizinische Interessenverbände die Erfindung neuer Krankheiten sponsern und so für ihre Produkte und Behandlungsmethoden neue Märkte schaffen.

So erfährt der Leser u. a. etwa:

- Wie sich seit Ende des Zweiten Weltkriegs die seelischen Störungen von rund zwei Dutzend auf mehrere hundert erhöht haben;
- Wie, belegt an diversen Beispielen, unnötig an Nicht-Krankheiten bzw. Launen der Natur herumtherapiert wird – u.a. am sogenannten Sichel Fuss von Kleinkindern der meist bis zum dritten Lebensjahr von selbst verschwindet;
- wie Diagnosen die Zahl von Scheinleiden steigert und Krankheiten oftmals konstruiert werden;
- dass es nicht nur für jede Pille eine Krankheit, sondern für jedes Leiden eine Pille gibt;
- wie Gene zu Trugschlüssen verleiten;
- wie aufgrund blosser Indizien, und nicht gestützt auf profunde Beweise, der Mythos vom bösen Cholesterin entstanden ist und
- dass gemäss einer amerikanischen Analyse, in den medizinisch hochgerüsteten Industriestaaten, unerwünscht Arzneimittelwirkungen die vierthäufigste Todesursache sind.

Das Buch weist auch auf eine wachsende Gegenbewegung bei den Ärzten hin, die der zunehmenden Medikalisierung unseres Lebens und dem Ausverkauf unserer Gesundheit kritisch gegenüberstehen und zeigt auf, wie wir uns als Patienten davor schützen können.

Die jedermann/jedermann sehr zu empfehlende in 11 Kapitel gegliederte Lektüre, ergänzt mit einem Vorwort, dem Abschnitt «zwölf Fragen zum Erkennen von «erfundenen» Krankheiten und unsicheren Behandlungen», Anmerkungen zu den Kapiteln und weiterführenden Adressen im Internet, ist leicht verständlich und pointiert geschrieben. Es gelingt dem Autor auf eine bislang kaum zur Kenntnis genommene Entwicklung unserer modernen Medizin und deren Auswirkungen auf den Einzelnen, die Gesellschaft und unser Gesundheitssystem aufmerksam zu machen und sich damit auseinanderzusetzen.



## IMPRESSUM

Redaktion:  
Margareta Annen-Ruf  
Tel. 033 251 36 13  
margareta.annen-ruf@bluewin.ch  
Layout und Produktion:  
Lithouse, 3013 Bern

SVS Schweizerischer Verband für Seniorenfragen  
Geschäftsstelle/Sekretariat  
Mischelstrasse 17, Postfach 46  
4153 Reinach BL 2

Tel. 061 713 04 22  
Fax 061 713 04 21

info@seniorenfragen.ch  
www.seniorenfragen.ch